

Klopstock, Friedrich Gottlieb: Weiter hinab wallet mein Fuss, und der Stab wird

1 Weiter hinab wallet mein Fuss, und der Stab wird
2 Mir nicht allein von dem Staube, den der Weg stäubt,
3 Wird dem Wanderer auch von Asche
4 Näherer Todter bewölkt.

5 Schön wird mein Blick dort es gewahr. O der Aussicht
6 Drüben! da strahlt's von dem Frühling, der uns ewig
7 Blüht, und duftet, und weht. O Pfad, wo
8 Staub nicht, und Asche bewölkt.

9 Aber sondern muss ich mich, trennen mich, muss von den Freunden
10 Scheiden! Du bist ein tiefer bitterer Kelch!
11 Ach tränk' ich dich nicht bey Tropfen!
12 Leert' ich mit Einem Zuge dich aus,

13 Ungestüm aus! wie, wer Durst lechzt,
14 Schnell sich erkühlt, sich erlabet an dem Labsal!
15 Weg vom Kelche, Gesang! Tiefsinnig
16 Hatt' ich geforscht,

17 Zweifelnd versenkt, ernster durchdacht: (O es galt da
18 Täuschung nicht mit, und kein Wahn mit) Was ihn mache,
19 Der, zu leben! entstand, zu sterben!
20 Glücklich den? Ich war es, und bins!

21 Viel Blumen blühn in diesem heiligen Kranz. Unsterblichkeit
22 Ist der Blumen Eine. Der Weise durchschaut
23 Ihrer Wirkung Kreis. Sie scheint der Könige Loos;
24 Allein die werden in der Geschichte zu Mumien!

25 Geburtsrecht zu der Unsterblichkeit
26 Ist Unrecht bey der Nachwelt. So bald einst die Geschichte,
27 Was ihr obliegt, thut: so begräbt sie durch Schweigen, und stellt

28 Die Könige dann selbst nicht mehr als Mumien auf.

29 Sie sind nach dem Tode, was wir sind.

30 Bleibt, ihr Name; so rettet ihn nur Verdienst,

31 Nicht die Krone: denn sie

32 Sank mit dem Haupte der sterbenden.

33 Voll Durstes war die heisse Seele des Jünglings

34 Nach der Unsterblichkeit!

35 Ich wacht', und ich träumte

36 Von der kühnen Fahrt auf der Zukunft Ozean!

37 Dank dir noch Einmal, mein früher Geleiter, dass du mir,

38 Wie furchtbar es dort sey, mein Genius, zeigtest.

39 Wie wies dein goldener Stab! Hochmästige, vollbesegelte Dichterwerke,

40 Und dennoch gesunkene schreckten mich!

41 Weit hinab an dem brausenden Gestade

42 Lag's von der Scheiter umher.

43 Sie hatten sich hinaus auf die Woge gewagt, in den Sturm gewagt;

44 Und Waren untergegangen!

45 Bis zu der Schwermuth wurd' ich ernst, vertiefte mich

46 In den Zweck, in des Helden Würd', in den Grundton,

47 Den Verhalt, den Gang, strebte, geführt von der Seelenkunde,

48 Zu ergründen: Was des Gedichts Schönheit sey?

49 Flog, und schwebt' umher unter des Vaterlands Denkmaalen,

50 Suchte den Helden, fand ihn nicht; bis ich zuletzt

51 Müd' hinsank; dann wie aus Schlummer geweckt, auf Einmal

52 Rings um mich her wie mit Donnerflammen es strahlen sah!

53 Welch Anschaun war es! Denn Ihn, den als Christ, ich liebte,

54 Sah ich mit Einem schnellen begeisterten Blick,

55 Als Dichter, und empfand: Es liebe mit Innigkeit

56 Auch der Dichter den Göttlichen!

57 Erstaunt über Seine so späte Wahl, dacht' ich nur Ihn!

58 Vergass selbst der gedürsteten Unsterblichkeit,

59 Oder sahe mit Ruh das betrümmerte Gestade,

60 Die Wog', und den Sturm!

61 Strenges Gesetz grub ich mir ein in Erzt: Erst müsse das Herz

62 Herscher der Bilder seyn; beginnen darf' ich erst,

63 Wäre das dritte Zehend des Lebens entflohn:

64 Aber ich hielt es nicht aus, übertrat, und begann!

65 Die Erhebung der Sprache,

66 Ihr gewählterer Schall,

67 Bewegterer, edlerer Gang,

68 Darstellung, die innerste Kraft der Dichtkunst;

69 Und sie, und sie, die Religion,

70 Heilig sie, und erhaben,

71 Furchtbar, und lieblich, und gross, und hehr,

72 Von Gott gesandt,

73 Haben mein Maal errichtet. Nun stehet es da,

74 Und spottet der Zeit, und spottet

75 Ewig gewährter Maale,

76 Welche schon jetzt dem Auge, das sieht, Trümmern sind.

(Textopus: Weiter hinab wallet mein Fuss, und der Stab wird. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/p>)